



ich bin sicher, dass wir gemeinsam etwas verändern können.»

In ganz Europa ein Problem

Gerhard Aigners Rede folgten Ansprachen von Piara Powar, dem nationalen Koordinator von 'Kick It Out' und FARE, von David Davies, dem interimistischen CEO von The FA, Dr. h.c. Alfred Sengle, Vizepräsident des Deutschen Fussball-Bundes (DFB), und dem Präsidenten des Slowakischen Fussballverbands (SFZ) Frantisek Laurinec. Powar sagte: «Rassismus ist ein Problem, das alle Regionen Europas betrifft», und hob mehrere Möglichkeiten hervor, das Problem anzugehen. «Erziehung ist ein Schlüsselwort – die Erziehung der Fans, der Spieler und der Funktionäre, die Erziehung von uns allen», führte er aus. Powar wies auch auf die Bedeutung des gesellschaftlichen Engagements der Klubs auf örtlicher Ebene hin.

Davies führte aus, dass «das Anti-Rassismus-Engagement unseren Sport von seiner besten Seite zeigt» und fügte hinzu, dass die häufig geäusserte Befürchtung, das Problem würde durch das Aufgreifen des Themas nur verstärkt, «völlig falsch» wäre. Danach skizzierte Dr. Sengle die Serie «praktischer Massnahmen», die der DFB in seiner Anti-Rassismus-Kampagne durchgeführt hat. In regelmässigen Trainingseinheiten mit Sicherheits- und Ordnungspersonal sowie Klubverantwortlichen wird gezeigt, wie «Rassismus auf dem Spielfeld erkannt, bekämpft und eliminiert werden kann». Laurinecs Rede beschrieb, wie der SFZ auf die rassistischen Verunglimpfungen englischer Spieler reagierte, die die EURO 2004-Begegnung beider Länder vergangenen Herbst überschatteten. «Unsere Reaktion war improvisiert, aber sie kam prompt», sagte er und stellte die erzieherischen und institutionellen Initiativen zur Rassismusbekämpfung vor.

Besonderen Nachdruck legte die Konferenz auf konkrete Aktionen. Nach den Eröffnungsansprachen boten mehrere Workshops den Delegierten praktische Tipps und förderten den Meinungsaustausch und die Diskussion: «Fans, Funktionäre und Polizei ausbilden», «Verfahrensentwicklung auf nationaler Ebene», «Was die Klubs machen können» und «Rassismus in den UEFA-Wettbewerben bekämpfen» waren die Themen der sehr konstruktiven Workshops.

Am Nachmittag wurden die Anregungen aus den Workshops zusammengefasst und der Konferenz vorgestellt. Viele der angesprochenen Punkte werden in das Handbuch für gute Verhaltensregeln zur Bekämpfung des Rassismus im europäi-

schen Fussball einfließen. «Die Vorschläge und Anregungen werden wir mit grösster Aufmerksamkeit auswerten», bemerkte Gerhard Aigner. «Es gilt, eine Vielzahl neuer Elemente in das Handbuch aufzunehmen, das ein Arbeitsinstrument werden soll.»

Powar fügte hinzu: «Ich sehe bereits jetzt, dass mehrere Punkte hinzugefügt werden müssen. Wir greifen die Notizen und wichtigen anderen Anregungen aus den Workshops auf und hoffen, dass das Handbuch schliesslich in ganz Europa zum Standard in der Praxis wird. Sobald das Dokument abgeschlossen ist, steht es der Fussballfamilie und den Verbänden zur Verfügung, um ihnen einige der Ideen nahe zu bringen, die wir hier gehört haben.»

Letzter Programmpunkt des Nachmittags war eine Frage- und-Antwort-Stunde unter der Leitung des ehemaligen Tottenham-Hotspur-FC-Stürmers Garth Crooks. Marcel Desailly und Gianfranco Zola vom Chelsea FC, Ashley Cole vom Arsenal FC, der ehemalige Spieler des Celtic FC Paul Elliott, Daniela Conti vom Netzwerk FARE und der «Unione Italiana Sport Per tutti» (UISP) sowie David Dein diskutier-

ten über ihre Ansichten und Erfahrungen mit dem Rassismus. Zola sprach stellvertretend für viele Anwesende, als er die Wirkung beschrieb, die die Konferenz auf ihn selbst gehabt hatte: «Ich werde diese Erfahrungen aufgreifen und nutzen, um meine Kinder richtig zu erziehen. Das ist etwas, das hoffentlich jeder in Zukunft tun sollte, damit wir eine bessere Generation erziehen.»

Die Konferenz wurde von vielen Teilnehmern als grosser Erfolg bezeichnet. «Wir sind erfreut, dass so viele Organisationen aus so zahlreichen Ländern vertreten waren», sagte Lord Ouseley in seiner Abschlussrede. «Ich bin voller Tatkraft und Inspiration.» Jedoch wurde auch angemerkt, dass der Tag nur der erste Schritt eines langen Weges zur Ausmerzung des Rassismus im Fussball war. «Für mich stehen die Ereignisse nicht in einem luftleeren Raum», meinte David Davies, «Die Menschen nehmen gemeinsame Erfahrungen von hier mit nach Hause. Vor zehn Jahren wäre allein die Tatsache, dass wir mit Vertretern aus 52 Ländern hier sitzen [und das Problem des Rassismus diskutieren] undenkbar gewesen.»

futsal in Belgien: dem rassismus die rote karte zeigen

Seit mehreren Jahren unternimmt der Belgische Fussballverband (URBSFA) grosse Anstrengungen, um den Rassismus im belgischen Fussball zu bekämpfen.

Ausserdem unterstützt der URBSFA die Bemühungen von anderen Institutionen und Organisationen, die in diese Richtung gehen: Im November 2002 haben wir der Aktion «Samen Kleurrijk Sporten – Carton rouge au racisme» (Dem Rassismus die rote Karte zeigen) des KRC Genk unsere Mithilfe zugesagt. Bei dieser Aktion handelt es sich um eine Initiative der Stadt Genk, des KRC Genk und des Zentrums für Chancengleichheit und Rassismusbekämpfung.

Gegenwärtig wird in Zusammenarbeit mit unserer Futsal-Nationalmannschaft eine ähnliche Aktion lanciert. Wir werden allen Futsal-Klubs der ersten bis zur vierten nationalen Division eine bestimmte Anzahl Antirassismus-Plakate abgeben, die in den Kantinen, Sporthallen, Klubhäusern usw. aufgehängt werden können. Zudem haben wir einige Plakate an die Futsal-Europameisterschaft in Italien mitgenommen. Diese Plakate haben wir gewissermassen als unsere Visitenkarten benutzt. Wir sind sehr stolz, dass sich unsere Nationalmannschaft für diese Aktion engagiert hat.

Es versteht sich von selbst, dass unsere Futsal-Nationalmannschaft gewissermassen ein Paradebeispiel für ein vielfältiges Team und die perfekte Zusammenarbeit von Spielern unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Kulturen und Glaubensrichtungen ist. Wir sind sehr glücklich über den Erfolg dieses Teams, das Damien Knabben zusammengestellt hat. Die Ergebnisse sind ein Beweis für den hervorragenden Zusammenhalt unter unseren Futsal-Spielern.

In Zukunft werden wir weitere Möglichkeiten prüfen, mit denen der Rassismus bekämpft werden könnte. Zudem werden wir weitere Aktionen für die soziale Integration im Fussball und die Entwicklung und Pflege von guten Beziehungen zwischen Spielern unterschiedlicher Herkunft lancieren, um so die Einigkeit und den Zusammenhalt unter allen Beteiligten zu fördern.

François Vantomme



URBSFA